

ein eindeutiges Ergebnis ist aus den bisherigen Beobachtungen nicht zu entnehmen.

Vielleicht sind gerade die südlichen Gebiete Mitteleuropas und die Gebirge mit ihren vielen verschiedenen Biotopen besonders geeignet zum Studium dieses Problems.

Anmerkung der Redaktion: Nach neueren Erkenntnissen (MÜLLER H. J., 1954: Die Bedeutung der Tageslänge für die Saisonformenbildung der Insekten, insbesondere bei den Zikaden; Ber. 7. Wandervers. dtsh. Ent., Berlin, p. 102-120. WOHLFAHRT Z. A., 1954: Beobachtungen über Färbung und Zeichnung an Raupen und Puppen des Segelfalters *Iphiclidia podalirius* (L.) und über die Ursache des Auftretens seiner Sommergeneration in Mitteleuropa; Ent. Z. Frankfurt a. M., 64, p. 161-167, 175-184) dürfte die Entscheidung darüber, ob Raupen Subitan- (also sich rasch entwickelnde) oder Diapausepuppen (also überwinterte) ergeben, in vielen Fällen von den Belichtungsverhältnissen (Lang- oder Kurztagsbedingungen) abhängen, denen sie ausgesetzt waren, weshalb Schlußfolgerungen aus Zuchten (in denen bisher der Faktor Licht nicht berücksichtigt wurde) auf Freilandverhältnisse mit Vorsicht zu werten sind. Damit soll aber nicht die Ansicht bestritten werden, daß es tatsächlich Arten mit nebeneinander vorkommenden ein- und zweibrütigen Stämmen gibt. Übrigens ist auch der Fall denkbar und anscheinend bei manchen Arten realisiert, daß zwei einbrütige Stämme mit verschiedenen Erscheinungszeiten nebeneinander existieren.

(Kasy)

***Spilosoma urticae* Esp.**

Die Unterscheidungsmerkmale, ihre Biotope und das Vorkommen in Oberösterreich und in den Nachbarländern

Von Hans FOLTIN, Vöcklabruck

Spilosoma urticae Esp. besitzt eine große Ähnlichkeit mit *Spilosoma lubricipeda* L. (*menthastris* Esp.) steht in den Handbüchern geschrieben. Viele Sammler verwechseln beide Arten und man kann sich tatsächlich keine richtige Vorstellung von dieser Art machen, wenn man nicht eine Serie vor sich hat. Auch mir ist es so ergangen, ich wußte nie, wie sie eigentlich aussieht, da sie in Oberösterreich als eine große Seltenheit gilt. Sie wird in ihren eigentlichen Biotopen gar nicht so selten sein, wie man annimmt, doch wer sieht sich schon eine *Spilosoma lubricipeda* L. an, wenn sie sich vielleicht beim Lichtfang auch oft in Mengen an der Leinwand einfindet.

Die Unterscheidungsmerkmale:

BERGE-REBEL IX., Nr. 1522 und SPULER Bd. II, p. 129, führen an, daß die Fühlergeißel mit Ausnahme der Spitze weiß ist. Die Vorderflügel sind schmaler, bezw. gestreckter als bei *lubricipeda* L. BERGE-REBEL führt weiter an: "Der Vorderflügel meist mit viel geringerer schwarzer Punktzeichnung, oft nur mit schwarzen Punkten am oberen Teil des Querastes, die Hinterflügel meist rein weiß, zeichnungslos, stets ohne den schwarzen Mittelpunkt der vorigen Art".

SEITZ II. p. 88 schreibt: Von der vorigen Art unterschieden durch reiner weiße, etwas dünner beschuppte Flügel, die nur wenige Punkte, hauptsächlich Diskalpunkte tragen.

Dies sind die näheren Merkmale, wie sie in den angeführten Handbüchern aufscheinen.

Viele Sammler machen in ihren Sammelberichten über *Spilosoma urticae* Esp. unrichtige Angaben. Die meisten solche: "*urticae*" sind nichts anderes als wenig gezeichnete oder völlig zeichnungslose *Spilosoma lubricipeda* L. forma *paucipuncta* Rbl. Mir persönlich ist es früher auch nicht anders ergangen.

Nun habe ich am 19. Juni 1958 am Mondsee-Moor bei Hof, eine echte *Spilosoma urticae* Esp. erhalten, die von Herrn DANIEL in München anlässlich eines Besuches bei mir als solche determiniert wurde. Es handelt sich um ein zeichnungsloses Stück mit schmalerem Flügelschnitt. Es wurde in meiner Sammlung unter *lubricipeda* L. forma *paucipuncta* Rbl. noch ein zeichnungsloses Stück aus Kefermarkt, O.Ö., Ende Mai 1934, und ein stark gezeichnetes Stück der forma *pluripuncta* Rbl., ebenfalls aus Kefermarkt, Mai 1935, festgestellt.

Herr GRATSCH in Wien, ein besonderer Kenner der Arctiiden, dem ich auch diese Stücke zeigte, bestätigte die Richtigkeit. Er hatte die Freundlichkeit, mir eine kleine Serie dieser Art aus dem Burgenland für Vergleichszwecke zu übermitteln. Dazu hat er mir auch eine Zeichnung mit den besonderen Unterscheidungsmerkmalen dieser Art überreicht.

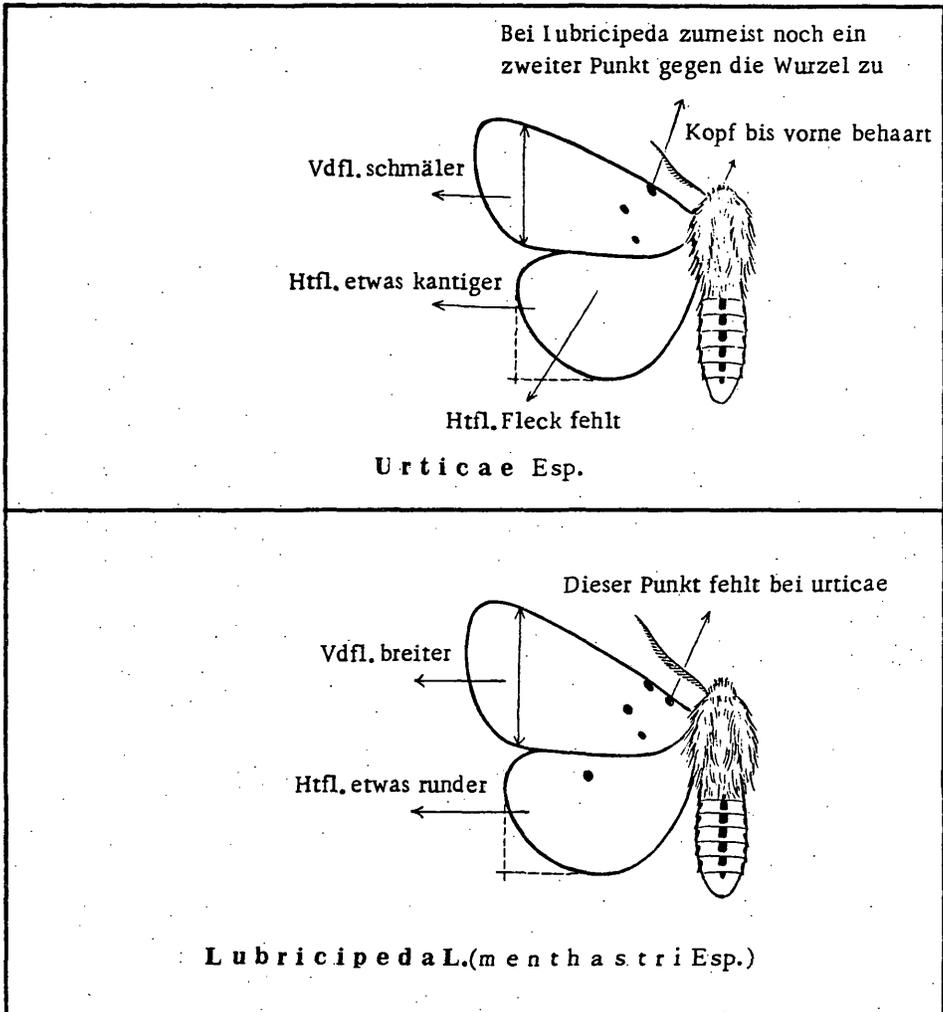
Ich will nun diese hier veröffentlichen, weil ich der Ansicht bin, daß erst durch diese Einzelheiten so richtig die Unterscheidung beider Arten ermöglicht wird.

Der Habitus von *Spilosoma urticae* Esp. erscheint schlanker, die Flügel sind rein weiß, seidig glänzend, der Mittelpunkt auf den Hinterflügeln fehlt oder ist (nur im seltenen Falle) kaum angedeutet, sonst sind die Hinterflügel ohne jede Punktierung. Kopf bis vorne dicht flaumig behaart, so daß der Ansatz der kürzeren, schwächer gezähnten Fühler, nicht sichtbar ist. Vorderflügel schmaler, Innenwinkel gerundet, Hinterflügel etwas kantiger, Hinterleibsfleckung zumeist schwächer.

Der Habitus von *Spilosoma lubricipeda* L. ist robuster, mit breiterem Schnitt, die Flügel haben cremegelbe Tönung, besonders die Vorderflügel. Auf dem Vorderflügelrand trägt *lubricipeda* L. stets zwei Wurzelflecke, die bei *urticae* Esp. nie vorhanden sind. Dann sind es die längeren schwarzen Fühler, die als Hauptunterscheidungsmerkmal in den Handbüchern angeführt werden. Bei der Form *paucipuncta* Rbl. fehlt öfters der Mittelpunkt am Hinterflügel.

Die nachfolgenden Zeichnungen beider Arten lassen die Unterscheidungsmerkmale deutlich ersehen.

Es gibt nun wenig gezeichnete oder fast zeichnungslose *Spilosoma lubricipeda* L. und umgekehrt stark gezeichnete *Spilosoma urticae* Esp. Die Nominatform der *Spilosoma urticae* Esp. weist nach der Beschreibung eine geringere Punktzeichnung auf, daher auch die Verwechslung mit der Form *paucipuncta* Rbl. der *lubricipeda* L.



Formen der *Spilosoma urticae* Esp.:

pluripuncta Rbl. mit reichlicher schwarzer Punktzeichnung, die nur das Saumfeld frei läßt und zum Teil radiär zusammenfließt. (BERGE-REBEL).

anomala Maslowscy: hat den Apikalteil der Vorderflügel durch eine kurze schräge schwarze Punktreihe geteilt, wie bei *lubricipeda* L. (SEITZ Suppl., II, p. 81)

nigrostriata Schaw.: Die Punktzeilen sind zu drei schwarzen Längsstreifen, einer am Vorderrand und zwei darunter, zusammengefloßen. (Verhandl. zool. bot. Ges. Wien, 1918, p. 163).

radiata Spul. (*quadripuncta* Cosmow) dürfte wohl dasselbe sein, sie wird beschrieben als mit schwarzen Strahlen am Vorderrand, Vorder- und Hintergrenze des Diskus und schwarzer Punktreihe zwischen Ader 1 und 2 (SPULER 1910)

alexandri (*alexandrae*?) PAZSICKY bezeichnet so in der ungarischen Zeitschrift *Rovartani Lapok*, 1915, p. 88, Stücke die ober- und unterseits auf beiden Flügeln rein weiß sind.

blanca Schaw. (= *peralbata* Dhl.) SCHAWERDA gab ganz zeichnungslosen rein weißen Stücken diesen Namen (SEITZ Suppl. II, p. 81). *peralbata* wurde von DANNEHL als eine durch und durch weiße Form aus Südtirol beschrieben. (I. E. Z. Frankfurt Nr. 8/1928). Auch diese dürften mit *alexandri* Pazs. identisch sein.

Es scheint mir, daß der Name *alexandri* Pazs. das Prioritätsrecht vor *blanca* Schaw. und *peralbata* Dhl. besitzt.

Generationen:

Beide Arten haben im allgemeinen nur eine Generation, aber eine ausgedehnte Flugzeit, von April bis Ende Juni. Eine teilweise 2. Generation kommt bei beiden Arten vor. Von *lubripeda* L. habe ich schon wiederholt eine 2. Generation im August festgestellt. Von *urticae* Esp. wurde eine solche in Südtirol von DANNEHL festgestellt.

Genitaluntersuchungen:

Solche sind mir nicht bekannt. Untersuchungen werden bestimmt Hinweise für Artunterschiede ergeben.

Kreuzungen:

Ob in den Gebieten des gemeinsamen Vorkommens solche vorkommen, ist noch nicht nachgewiesen. Die Erkennung einer solchen bei diesen Arten wird wohl ohne Zuchtversuche kaum möglich sein.

Biologie:

Darüber kann ich selbst noch nichts bekanntgeben, da ich die Raupe von *urticae* Esp. noch nicht gezogen habe. Aus der Literatur ist zu entnehmen, daß die Eiruhe 8-10 Tage dauert. Die Raupe ist leicht zu ziehen und ist wenig empfindlich. Sie hat polyphage Lebensweise, soll nur nachts fressen und soll sich in sehr nassen Gebieten aufhalten. Die Unterschiede der Raupen beider Arten sind nach den Literaturangaben keine großen.

Biotope:

In den Handbüchern ist über ihren näheren Lebensraum nichts enthalten. In allen Faunenverzeichnissen der österreichischen Bundesländer fehlen solche Hinweise. In OSTHELDERS Arbeit: "Die Schmetterlinge Südbayerns" werden Funde aus Orten angegeben, die in Hochmoorgebieten liegen. WARNECKE führt im IV. Teil der Großschmetterlinge der Umgebung Hamburgs u. Altona an, daß *Spilosoma urticae* Esp. im Gebiete verbreitet und nicht selten ist und ausschließlich auf sumpfigem und moorigem Gelände gefunden wird. Herr GRATSCH-Wien gab mir bekannt, daß seine Funde aus dem Burgenland - Neusiedlerseegebiet und aus Lokalitäten östlich von Wien stammen.

Meine Funde aus Oberösterreich stammen vom Mondsee-Moor, einem Fragment eines Hochmoores bei Hof. Die Tiere aus Kefermarkt im Mühlviertel stammen aus einer sehr warmen Gegend, in der entlang der Feld-Aist Sumpfwiesen vorhanden sind. SAUER-Hochburg erhielt die Art 1958 am Ibmer-Moos am Licht. Herr MAZZUCCO-Salzburg erklärte mir, daß die Raupe seines 1. Stückes aus einem sumpfigen Gebiet der Umgebung der Stadt Salzburg stammt.

Es liegt daher die Annahme sehr nahe, daß die Art feuchtwarme Gebiete, wie Sumpfgelände, Flach- und Hochmoore bevorzugt.

Das Vorkommen in Oberösterreich, in den übrigen Bundesländern und in den Nachbarländern:

In HAUDERS Beitrag zur Macrolepidoperen-Fauna Österreichs ob der Enns, 1901, wird erwähnt: Kremsmünster im Mai, nicht häufig (Prof. P. A. PFEIFFER, 15. Jahresbericht des Vereins für Naturkunde in O. Ö., 1885). Im 3. Beitrag HAUDERS, 1909, wird eine Angabe vom Pfennigberg (FELKL u. KNITSCHKE) gemacht, sonst sind seit dieser Zeit nur die oben angeführten Funde bekannt geworden. Ob es sich bei diesen Fundangaben wirklich um echte *Spilosoma urticae* Esp. handelt, läßt sich heute schwer nachprüfen. Eine Überprüfung in den Sammlungen des o.ö. Landesmuseums in Linz durch Herrn KUSDAS hat ergeben, daß unter den als *urticae* Esp. steckenden Stücken nur zwei sind, die als einwandfrei bestimmt gelten, alle anderen sind *lubricipeda* L. Dies nur ein Beispiel! Eine Überprüfung in den verschiedenen Sammlungen o.ö. Sammler meinerseits zeigte, daß keine *urticae* Esp. in diesen stecken. Es wird daher notwendig sein, daß alle weiteren *urticae* Esp. in den Museal- und Privatsammlungen einer genauen Überprüfung unterzogen werden, damit in den Faunenverzeichnissen einwandfreie Angaben aufscheinen.

Niederösterreich: Im Prodomus der Lepidopteren-Fauna von Niederösterreich werden Angaben aus den östlichen Kalkalpen, der westlichen und östlichen Sandsteinzone, dem südlichen Wiener Becken, den Donau-Auen und der Wachau gemacht; die Art wird auch für die Gebiete östlich von Wien, z. B. Oberweiden, angegeben.

Steiermark: Obersteiermark verbreitet, stets selten in allen Teilen. Aus "Die Schmetterlinge Steiermarks" von HOFFMANN und KLOS, 1923.

Kärnten: Aus verschiedenen Orten angegeben, für Pörschach als häufig, für Klagenfurt mehrfach. Aus "Die Schmetterlinge Kärntens und Osttirols" von Josef THURNER, 1948.

Südtirol: Franz DANNEHL erwähnt in der Ent. Z. Frankfurt, 1928, Nr. 8, daß die Art viel konstanter ist, als ihre Artgenossen, nur selten finden sich Exemplare, die vollkommen zeichnungslos sind. Die Art verbreitet und häufig, hier und da in partieller 2. Generation.

Nordtirol: Für diesen Teil gibt OSTHELDER verschiedene Orte an.

Salzburg: Nur aus allerjüngster Zeit bekannt: Salzburg e 1. 1953, MAZZUCCO, und aus Parsch bei Salzburg, 6. 5. 1956, WITZMANN. Beide Stücke wurden überprüft und haben sich als einwandfrei bestimmt erwiesen.

Süd-Bayern: L. OSTHELDER führt in "Die Schmetterlinge Südbayerns" verschiedene Orte an.

Böhmen: Prodomus der Schmetterlinge Böhmens von Jak. STERNECK, 1929: zerstreut im ganzen Lande aber wesentlich seltener als vorige (*menthastri*).

Ungarn u. Jugoslawien: Hier fehlen mir Unterlagen, sie soll dort die häufigste Art sein.

In den Handbüchern wird als Verbreitung angeführt: Im nichtpolaren Nord- u. Mitteleuropa bis Westfrankreich, Piemont, Bulgarien und Südrußland und Amur-Gebiet im Mai und Juni.

Zum Schluß danke ich an dieser Stelle Herrn DANIEL-München für die Determinierung dieser Art in meiner Sammlung, Herrn Dr. WARNECKE-Hamburg-Altona für

die Bekanntgabe der Formen dieser Art, insbesondere aber Herrn Hans GRATSCH-Wien für die liebenswürdige Beistellung von Vergleichsmaterial und für die Hinweise und Zeichnungen über die typischen Artunterschiede. Meinen Sammelfreunden danke ich für das zur Durchsicht beigelegte Faltermaterial. Ich richte an alle Sammler die Bitte, dieser Art in ihren Sammelgebieten zur Flugzeit besonderes Augenmerk zu schenken, damit wir ein Bild über die Verbreitung und die Biotope dieser Art gewinnen.

Anschrift des Verfassers: Vöcklabruck, O.Ö., Wagrein 22.

Die Lebensgemeinschaft an einem Birkenstamm

Von Otto WETTSTEIN, Wien

(Aus der Forstl. Bundes-Versuchsanstalt Mariabrunn in Schönbrunn,
Abteilung Forstschutz)

Einleitung:

Gelegentlich eines Gespräches erwähnte Prof. Dr. Erwin SCHIMITSCHEK, daß er bei dem Birkenborkenkäfer (*Scolytus ratzeburgi* Janson) Schlupfwespen als Parasiten gefunden habe, die bisher nur aus dem Norden (Schweden, Mecklenburg) bekannt waren.^{x)} Da der Fundort im Waldviertel liegt, aus dem auch andere Insektenarten (und Pflanzenarten) mit boreoalpiner Verbreitung bekannt wurden, so vermutete ich auch in diesen Schlupfwespen eine Art mit boreoalpiner Verbreitung. Um die Parasitensammlung forstschädlicher Insekten an der Forstschutzabteilung der Forstlichen Bundes-Versuchsanstalt durch diese hochinteressante Art zu bereichern, beschloß ich, *Scolytus ratzeburgi* in Zucht zu nehmen.

Es war naheliegend, das Zuchtmaterial ebenfalls aus dem Waldviertel zu beziehen. *Scolytus ratzeburgi* ist im Waldviertel und auch in den Alpen ziemlich selten. Einen ganzen Sommer (1952) hindurch versuchte ich vergeblich auf eigenen Exkursionen oder durch das Forstpersonal, Birkenstämme mit *Scolytus ratzeburgi*- Befall zu erhalten. Im Sommer 1953 hätte ich in Gutenhof bei Himberg östlich von Wien, ganz im pannonischen Gebiet gelegen, zu tun. Eine dortige Remise besteht vorwiegend aus Pappeln, Eichen, Ulmen, Weiden und auch einzelnen, wenigen, alten Birken (*Betula verrucosa*). Gesprächsweise kam ich mit dem Oberförster auch auf *Scolytus ratzeburgi* zu sprechen und da meinte er, den hätte er in seinem Revier. Das erschien mir in dieser Gegend und in diesem Biotop sehr unglaublich, aber bald konnte

^{x)} SCHIMITSCHEK, E., Bericht über aufgetretene Forstschäden und deren Bekämpfung in Niederösterreich in den Jahren 1946-1949. - Landesforstinspektion für Niederösterreich, Wien 1950.

Nach der Bestimmung durch FAHRINGER handelte es sich um *Coeloides ungu-laris* Thoms. (1 ♂) und um *C. abdominalis* Thoms. (3 ♂♂) aus dem Revier Finster-au bei Brand, Thaya-Hochland (niederösterr. Waldviertel). Nach FAHRINGER ist *C. abdominalis* nur eine Varietät von *ungularis*.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen](#)

Jahr/Year: 1959

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Foltin Hans

Artikel/Article: [Spilosoma urticae Esp. Die Unterscheidungsmerkmale, ihre Biotope und das Vorkommen in Oberösterreich und in den Nachbarländern. 37-42](#)